



Ein Angebot von
Kölnische Rundschau | Region | Rhein-Berg | Odenthal

Strategie für Odenthal: Auf der Suche nach einer Ortsmitte – Bauflächen gesucht

Von Stephanie Peine 21.09.18, 10:27 Uhr



In Odenthal gibt es einen zentralen Kreisel – aber keine Ortsmitte.
Foto: Arlinghaus

Odenthal - Quo vadis Odenthal? Auf welchem Weg soll sich die Gemeinde begeben, um dem Alterungs- und Schrumpfungsprozess der Bevölkerung zu begegnen und allen damit verbundenen negativen Folgen für die Infrastruktur? Für Schulen und Kindergärten? Geschäfte, Arztpraxen und öffentlichen Personennahverkehr? Das war die Frage am Anfang eines monatelangen Prozesses. Mit der „Gemeindeentwicklungsstrategie“, die den Bürgern am Mittwochabend vorgestellt wurde, wird dieser Weg jetzt aufgezeigt.

„Bewahren durch Veränderung“ lautet der Titel des umfangreichen Werkes mit Vorhaben für die einzelnen Ortsteile, die je nach Priorität in verschiedenen Zeiträumen bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden sollen. Wohnen und Mobilität, Ortskerne und Versorgung, Wirtschaft, Arbeitsplätze, Umwelt und Tourismus waren die wichtigsten Themen, die dem Wandel angepasst werden sollen, darunter ein fußgängerfreundliches Altenberg, die Umgestaltung der Bergstraße und auch so kühne Ideen wie die Verlängerung der S-Bahn von Leverkusen nach Odenthal. „Nicht alle Wünsche werden sich eins zu eins umsetzen lassen“, betonte daher Joachim Sterl, vom Planungsbüro Post, Welters und Partner aus Dortmund, mit Blick auf Eigentumsverhältnisse und unterschiedliche Zuständigkeiten.

Stabilisierendes Wachstum ist das Ziel

Ganz bodenständig hingegen der Wunsch nach dörflicher Identität: Fast überall sind die Bürger Odenthals auf der Suche nach einer Mitte: Nach einem Markt- oder Dorfplatz, einem gesellschaftlichen und kulturellen Zentrum.

Das Hauptaugenmerk der Bürger galt allerdings den auf den Karten dargestellten kleinen, mit Fragezeichen versehenen weißen Symbolen. Sie weisen nämlich auf die sogenannten Suchräume hin, Flächen, die im Hinblick darauf untersucht werden sollen, ob sie sich als Bauflächen eignen. Denn rein rechnerisch reichen die 39 Hektar, die die Gemeinde derzeit im Flächennutzungsplan ausgewiesen hat, für das angestrebte Bevölkerungswachstum auf rund 17.000 Einwohner aus, faktisch befinden sich aber fast alle Grundstücke in privater Hand und können daher nicht verplant werden.

Flächen waren schon einmal verplant

„Wir wollen nicht alle Suchflächen bebauen, aber die Option haben, stabilisierendes Wachstum hinzubekommen, hatte die CDU zwar immer wieder betont. Aber auch bei der abschließenden Bürgerinformation spürte man Misstrauen: Wenn das F- und B-Plan-Verfahren erst einmal laufe, dann ändere man nichts mehr daran, meinten einige. Mit Thomas Bechen war ein Gründungsmitglied der Bürgerinitiative gegen die geplante Bebauung in Scheuren anwesend und in Erberich sorgt man sich offenbar um den bisher unverbauten Blick vom dortigen Kirchweg ins Rheintal.

Man habe ein „Deja-vue“ meinte ein Bürger. Viele Flächen seien vor rund 15 Jahren schon einmal in der Planung gewesen, dann gestoppt worden und nun wieder da. Diese Erfahrung hat auch die Bürgerinitiative Osenau nach eigenen Angaben gemacht. Im Zentrum fürchtet man die Zunahme des Verkehrs und die damit verbundene Luftbelastung. „Was sollen neue Treffpunkt, wenn man gar keine Lust mehr hat, raus zu gehen?“, fragte jemand und erntete Applaus.

Auswahl teilen
Tweet
Facebook

